

## Wald in Schutzgebieten – ein kurzer Faktencheck

Ziel der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt ist es, bis 2020 fünf Prozent der Waldfläche einer natürlichen Waldentwicklung zu überlassen. Zum angestrebten Flächenanteil in den Wäldern sollen sowohl Schutzgebiete (rechtskräftige Bindung) als auch Flächen außerhalb von Schutzgebieten beitragen. Eine nachhaltige und multifunktionale Forstwirtschaft hat die Wälder aktiv zu arten- und strukturreichen Mischwäldern umgebaut und den Waldnaturschutz in ihre Bewirtschaftung integriert.

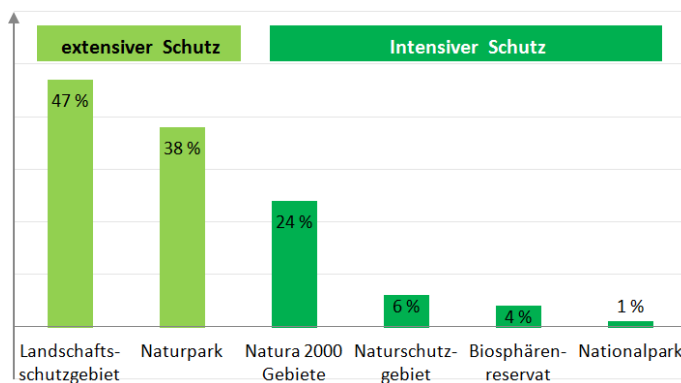


Abbildung 1

## Waldfläche

In Deutschland unterscheidet man zwischen intensiven und extensiven Naturschutz. Der Unterschied liegt im Grad der möglichen Beeinflussung durch den Menschen. Bereits 2002 lagen fast die Hälfte der Wälder in Landschaftsschutzgebieten (Abbildung 1) und nahezu 25 Prozent in Natura 2000 Gebieten.

## Bundesländer

Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet lagen 41 Prozent der Waldfläche in extensiven und 26 Prozent der Waldfläche in einer intensiven Schutzgebietskategorie (Abbildung 2). Bereits 2002 waren damit 67 Prozent der deutschen Waldfläche einer Schutzkategorie zugeordnet. Ein ausreichender Schutz der natürlichen Waldentwicklung im gesetzlichen Rahmen ist somit gewährleistet.



Abbildung 2

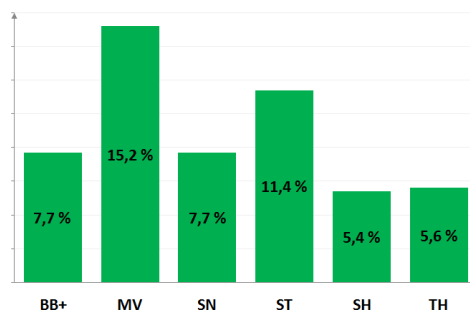


Abbildung 3

## Holznutzung

In einzelnen Bundesländern war bereits im Jahr 2002 die Holznutzung auf über 10 Prozent der Waldfläche (Abbildung 3) erheblich eingeschränkt oder nicht zulässig. Dies bedeutet, dass rechtliche Vorschriften oder sonstige nicht im Betrieb liegende Ursachen die mögliche Holznutzung limitieren.

## Naturnähe

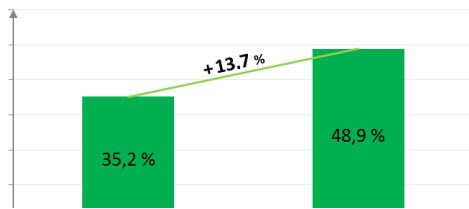


Abbildung 4

Fast die Hälfte der nächsten Waldgeneration setzte sich bereits 2002 aus naturnahen bzw. sehr naturnahen Bestandesanteilen zusammen (Abbildung 4). Dies entspricht einer Steigerung der Naturnähe von über 13 Prozent!

## Natürliche Waldentwicklung ohne rechtliche Bindung

Viele Waldflächen Deutschlands sind auch ohne Unterschutzstellung bereits seit Jahrzehnten nutzungsfrei. Dies ist zum Teil auf einen freiwilligen Nutzungsverzicht durch den Eigentümer zurückzuführen. Aus diesem Grund sind z. B. in Rheinland-Pfalz aktuell 52.000 Hektar einer natürlichen Waldentwicklung überlassen. Dies entspricht etwa 6 Prozent der gesamten Waldfläche.

## Fazit

- Der Wald ist ein lebensnotwendiges Ökosystem, das neben seiner Klimaschutz- und Erholungsfunktionen gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung mit dem wichtigen regenerativen Rohstoff Holz sicherstellen muss.
- Gesunde, stabile und artenreiche Mischwälder sind unsere Lebens- aber auch Wirtschaftsgrundlage. Wir erkennen daher die Notwendigkeit von Natur- und Artenschutz im Rahmen einer nachhaltigen, multifunktionalen Waldbewirtschaftung an.
- Die im Sinne des Naturschutzes besonders schützenswerten Wälder in Deutschland (wie z. B. Buchenwälder) sind das Ergebnis einer generationenübergreifenden, verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung in den letzten Jahrhunderten.
- Bis zum Jahr 2020 wird ein weiterer Anstieg des Holzverbrauchs um 30 Millionen Kubikmeter pro Jahr prognostiziert, der nur durch eine nachhaltige Steigerung der Produktivität der Wälder und durch einer Erhöhung des Imports von legal und nachhaltig erzeugtem Holz und Holzprodukten zu leisten ist. Weitere Begrenzungen der Nutzung in deutschen Wäldern erhöht den Importbedarf.
- Die Betriebe der rohholzverarbeitenden Industrie sind auf eine verlässliche und sichere Rohstoffversorgung ihrer Werke angewiesen. Eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung der deutschen Wälder ist für sie also tatsächlich auch „ökonomisch“ überlebenswichtig.
- Die stoffliche Nutzung von Holz leistet einen erheblichen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen durch die langfristige Bindung von CO<sub>2</sub> in den Holzprodukten sowie die Substitution.